

## 6. Ausblick auf die Arbeit des neuen Vorstandsvorsitzenden Karl Hartung 1956

Nach Hofers Tod und mit der Übernahme des Amtes des Ersten Vorstandsvorsitzenden durch Karl Hartung hielt ein Wandel Einzug in den Deutschen Künstlerbund, der sich in der sechsten Jahresausstellung bemerkbar machte. Die Kunstschau fand im Zeitraum vom 2. Mai bis zum 5. Juni 1956 in fünf Hallen des Ehrenhofes in Düsseldorf statt<sup>569</sup>. Auch die Presse bemerkte die Veränderungen und lobte das neue Erscheinungsbild der Ausstellung. Sie stellte vornehmlich den enormen Zuwachs der jungen Generationen, den Aufbau und das Ordnungssystem heraus und wollte im Gegensatz zu den früheren Ausstellungen vermehrt Neuheiten entdecken. Ähnlich wie das Urteil Linferts in einer Radiosendung klangen die Kritiken der Tageszeitungen: „Sie trägt wirklich eine Vision, etwas (wörtlich) Sehens-Wertes noch nicht Gesehenes...“<sup>570</sup> Das Besondere der sechsten Ausstellung lag in der Präsentation der jungen Tachisten Gerhard Hoehme, Fred Thieler, Heinz Kreutz, Lothar Quinte, Peter Brüning und Winfred Gaul, die den ersten Saal bezogen und den Besucher bereits in Empfang nahmen<sup>571</sup>. Das Gros der Kritiker hob die große Gruppe hervor und zeigte wie der folgende Journalist Begeisterung für ihren Auftritt. „Welches Gewicht man dabei auf die jüngeren Begabungen gelegt hatte, wurde gleich im Einzelsaal sichtbar. Hier eröffnen die ‚Tachisten‘ den Rundgang, unter denen Fred Thieler durch dunkel glühende Bilder von eruptiver Kraft hervorstach.“<sup>572</sup> Ein weiterer Wechsel fand im Konzept und dem Aufbau der Kunstschau statt, den Wend Fischer beispielhaft beschrieb; am Ende unterstrich er die hohe Anzahl der neu hinzugekommenen Talente: „Die Düsseldorfer Ausstellung bietet schon in der äußeren Organisation ein anderes Bild als die früheren Künstlerbund-Ausstellungen: während früher die arrivierten Künstler in einem Hauptsaal versammelt waren, haben sie sich heute - bei weiser Beschränkung auf eine geringere Zahl ihrer ausgestellten Arbeiten - in alle Säle

<sup>569</sup> Vgl. -b, in: Düsseldorfer Wochenspiegel, Düsseldorf, vom 16.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>570</sup> Vgl. Carl Linfert, Auf ein Wort, in: Westdeutscher Rundfunk, Nachtprogramm, Sendung vom 24.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>571</sup> „Gewiß, man gab der Jugend den ersten Saal, hier trifft man den ‚Tachismus‘ mit seinen heftigen Pinselzügen, ... (Hoehme, Thieler, Kreutz, Quinte, Brüning, Gaul) ...“ Vgl. Anna Klapheck, in: Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß, vom 8.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1 und „der Saal der jungen Leute‘, zu wesentlichen Teilen beherrscht von den ‚Tachisten‘, ... Gerd Hoehme, ... Heinz Kreutz, ... Brüning, ... Quinte, ... Gaul, u. a. ...“ Vgl. Karl Ruhrberg, Deutsche „documenta“ in Düsseldorf, in: Westdeutsche Zeitung, Mönchen-Gladbach, vom 8.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>572</sup> Vgl. Dr. Karl-Heinz Hering, in: Die Kunst und das schöne Heim, vom 11.8.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,2.

gleichmäßig verteilt. So ist den jüngeren und vor allem den unbekanntem Künstlern durch die Ausstellungs-Anordnung die gleiche Chance des Betrachtetwerdens bewußt gegeben worden. Der Anteil der jungen Generation ist gegenüber den früheren Ausstellungen überraschend und erfreulich groß: 73 Künstler, gut ein Drittel der Aussteller, sind jünger als vierzig.<sup>573</sup> In den früheren Vorwürfen über die Präsentation traditioneller Richtungen und über die geringe Beteiligung junger Künstler von Seiten der abstrakten Mitglieder und der Öffentlichkeit, erkannte die neue Führung unter Karl Hartung die Relevanz der Jungen und sorgte für eine veränderte Struktur. Neben wiederaufgenommenen Gedächtnisschauen für die verstorbenen Mitglieder Oskar Coester, Feininger und Scharff, zeigte die Künstlerbundaustellung eine Sonderschau holländischer und belgischer Avantgardisten und den prominenten informel arbeitenden Maler Hans Hartung<sup>574</sup>, der für viele deutsche Abstrakte eine Vorbildfunktion einnahm. Hartung bezog eine zentrale Stelle im Mittelraum der Schau und dokumentierte seine bedeutende Position in der europäischen Gegenwartskunst<sup>575</sup>. Auch in der Abteilung der holländischen und belgischen Gäste stellten nun bekannte und wichtige informelle Maler aus<sup>576</sup>, die mit ihren deutschen Kollegen in den Vergleich gestellt werden konnten und einen bedeutenden Punkt in der Entwicklung der Avantgarde darstellten. Die Rede ist von den zwei ehemaligen „Cobra“-Mitgliedern Karel Appel und Corneille, die bereits 1948 eine informelle Malweise praktizierten. Karl Hartung setzte mit ihnen neben Hans Hartung einen weiteren Akzent ausländischer Einflüsse und Beziehungen.

Ähnlich wie in Hamburg teilte die Leitung den Skulpturen und Plastiken einen eignen Raum zu. Dabei wurden wiederum einzelne Bronze- und Steinfiguren zwischen den Gemälden platziert<sup>577</sup>. Im Gegensatz zu den Jahresausstellungen unter Hofers Führung

<sup>573</sup> Vgl. Wend Fischer, Der Deutsche Künstlerbund stellt aus, in: Hessische Nachrichten, vom 8.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1. Eine Journalistin teilte mit ihm das Lob über die Jungen: „Erfreulich ist die starke Beteiligung der jungen deutschen Künstlergeneration, erfreulich der hohe Karat ihrer Beiträge. Der Besucher kann Vergleiche anstellen zwischen der abstrakten Moderne von Amsterdam und München, von Brüssel und Köln.“ Vgl. Claudia Hoff, Die Jungen weisen den Weg, in: Der Tagesspiegel, vom 23.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>574</sup> „Im Vorjahre gestorbene Künstler wie Feininger, Scharff, Coester und Gäste wie Hans Hartung aus Paris und eine Gruppe von belgischen und holländischen Malern setzen Zäsuren und erleuchten den Ueberblick über die Fülle der sechshundert Bilder und Plastiken.“ Vgl. Claudia Hoff, Die Jungen weisen den Weg, in: Der Tagesspiegel, vom 23.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>575</sup> „Hans Hartung aus Paris bestimmt den Mittelraum mit einem hervorragenden Oelbild von 1954 und eine Reihe von farbigen Kreidezeichnungen.“ Vgl. John Antony Thwaites, in: Westfälische Rundschau, Dortmund, vom 24. 5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>576</sup> Vgl. Ausst.-Kat. Düsseldorf 1956, Deutscher Künstlerbund. 6. Ausstellung. Düsseldorf. Mit belgischen und holländischen Gästen. Vom 2. Mai bis zum 5. Juni, Berlin 1956.

<sup>577</sup> Die Plastik ist in einem Raum konzentriert, der an den Wänden nur Schwarz-Weiß-Kunst zeigt, was einen frappierenden Zusammenhang ergibt, doch auch anderwärts zwischen den Bildern finden wir Figu-

zogen nun weitere abstrakte Bildhauer in den Bereich der Skulptur ein, auch wenn es sich zunächst nur um wenige handelte. Im Ausstellungskatalog fällt jedoch auf, dass nun neben abstrakten Gebilden von Karl Hartung informelle und geometrische Abstraktionen von Norbert Kricke, Brigitte Meier-Denninghoff, Harald Kirchner und Theo Bechteler in Erscheinung traten. Nun vertrat nicht mehr nur Hartung die Moderne in der Skulpturenabteilung der Jahresausstellung 1956.

Begeisterung fand die Presse auch für die neue Gliederung und das Erscheinungsbild der Veranstaltung, was mit Hilfe von Zwischenwänden, verschiebbaren Wänden, unterschiedlichen Farbanstrichen und Vorhängen erreicht wurde<sup>578</sup>. Das veränderte Aussehen verlieh der Schau den Eindruck einer kleinen „documenta“, das angesichts der Beteiligung des Gestalters der „documenta“ in Kassel Arnold Bode<sup>579</sup> an der Jury und Leitung der Künstlerbundaustellung nicht verwunderte. Eine Reihe von Zeitungsartikeln griff das Thema auf und verglich die Jahresschau des Deutschen Künstlerbundes mit der „documenta“ in Kassel von 1955. „Die Ausstellung ist gut gehängt, und das will etwas bedeuten im Ehrenhof, dessen weite Räumlichkeiten auf eine Industriemesse zugeschnitten sind. Es dürften Erfahrungen der Kasseler ‚documenta‘ sein, denen zufolge die Mammutsäule durch farbige Stellwände unterteilt und gegliedert sind. Überaus glücklich: drei tachistische Malereien von Walter Helbig aus Ascona und Siegfried Reich a.d. Stolpe auf schwarzem Grund. Ein ähnlicher ‚Blickfang‘ drei semi-abstrakte Bilder Hermann Bachmanns, gegen weinrot gesetzt.“<sup>580</sup> Eine Autorin im „Tagespiegel“ sah ebenso in der Kasseler Ausstellung das Vorbild für die Kunstschau des DKB: „Die kühle Ausstel-

---

ren aus Stein und Bronze.“ Bilder und Komödien, in: Grafschafter Nachrichten, Nordhorn, vom 22.6.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,2.

<sup>578</sup> „Es ist aber nicht nur eine große, sondern auch qualitätsstarke und selbst in den ungünstigen Räumen gut gehängte Ausstellung geworden. Die Bilder stehen auf verschiedenen getönten Stellwänden, haben den ihnen angemessenen Raum zur Ausstrahlung. Der Besucher wird sehr lebendig geführt; es warten immer neue Ueberraschungen auf ihn.“ Vgl. Hermann Dannecker, Der Künstlerbund in Düsseldorf, in: Nürtinger Kreisnachrichten, Nürtingen, vom 5.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1 und

„Die unwirtschaftlichen Düsseldorfer Hallen sind nun nicht gerade musischen Geistes und verbinden sich mit der Vorstellung kommerzieller Messen. ... Die Frage war, ob es dem Künstlerbund gelingen würde, hier ein einheitliches Ausstellungsbild zu schaffen, mit leidlich geschlossenen Räumen, mit Blickpunkten und einigen festen Akzenten. ... es ist überraschend gelungen und die nüchternen Hallen sind kaum zum Wiedererkennen. Zwischenwände wurden gezogen, bewegliche Wände aufgestellt und Vorhänge gespannt, wodurch kleinere Räume entstanden. Anstrich in wechselnden Farben, grau, rot, schwarz, drängt das leicht verschmuddelte Weiß zurück.“ Vgl. Anna Klapheck, in: Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß, vom 8.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1 und

„Durch geschickt gestellte Zwischenwände wurde die Weite der kahlen Hallen bezwungen; Farbwechsel verhindern jede Monotonie.“ Vgl. K.R., Deutsche Kunst der Gegenwart, in: Westdeutsche Zeitung, vom 4.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>579</sup> Neben Werner Haftmann hatte Arnold Bode die Leitung über die „documenta“ und ihren Ausstellungsaufbau von 1955 in Kassel übernommen. Vgl. Dina Sonntag, Zugriff auf die Moderne. Fallstudien zu Kunstwissenschaft und Kunstausstellung um 1950, Stuttgart 1997, S. 89.

<sup>580</sup> Vgl. Gerhard Schön, Mit vielen neuen Namen, in: General-Anzeiger, Wuppertal, vom 5.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

lungstechnik der ‚documenta‘ in Kassel hat befruchtend auf die Einrichtung in den unwirtlichen Räumen gewirkt: die riesigen kahlen Flächen sind in weiß, lichtgrau, tiefrot und schwarz eingestrichene Felder aufgeteilt, die den Raumeindruck zerstören und ermüdenden Kabinetten durch locker in den Raum geschobene Wände ersetzt.“<sup>581</sup> Der im Folgenden angeführte Autor fügte zur Einteilung der Halle die sinnvolle inhaltliche Einordnung nach Gruppen und Kontrasten und den Einsatz von Beziehungen an, die in diesem Maße in den früheren Ausstellungen nicht sichtbar wurde: „Zunächst sei hingewiesen auf die beispielhafte Zwischengliederung und Aufteilung der langen Hallen durch Flächenwände oder Wandflächen. Dazu regte die Kasseler ‚Documenta‘-Ausstellung wohl an, und das ist hier von den Organisatoren des Künstlerbundes vernünftig aufgegriffen und auf die Raumverhältnisse des Ehrenhofes übersetzt worden. Seine Hallen nehmen plötzlich dreimal so viel auf. Außerdem wird nun ein Prinzip tätig, das in Kassel erprobt wurde: der Besucher wird auf Sektoren und Bezüge, Verwandtschaften und Gruppen, Überschneidungen und künstlerischen Austausch hingelenkt.“<sup>582</sup> Weitere Presseberichte vermittelten ein genaueres Bild des Ordnungsprinzips, das die Ausstellungsleitung verfolgte. „Auch auf die räumliche Trennung von ‚Gegenständlich‘ und ‚Abstrakt‘ wurde erfreulicherweise verzichtet, um dem Besucher ein möglichst unverstelltes Bild von der Mannigfaltigkeit der Möglichkeiten künstlerischer Botschaften in der Kunst unserer Zeit zu vermitteln. Die Entwicklungslinien laufen nebeneinander her und verschlingen sich, bleiben aber dank der geschickten Hängung immer erkennbar. Geheime Bezüge treten hervor.“<sup>583</sup> Die anschließende Beschreibung ließ ebenso den Schluss zu, dass neben den Darstellungen von Gruppen, Entwicklungssträngen, den Bezügen zwischen Vorbildern und Nachfolgern auch das alte Prinzip der Mischung der Stile, Generationen und Kunstgattungen beibehalten wurde. „Der Blick des Besuchers fällt auf zwei qualitätsvolle Werke des ‚Tachisten‘ Fred Thieler und eine Plastik von Dierkes. Damit wird gewissermaßen programmatisch deutlich gemacht, dass im Künstlerbund die Avantgarde rechtens ihren Platz neben den Arrivierten hat und haben soll.“<sup>584</sup> Hinsichtlich der vergangenen Auseinandersetzungen zwischen Karl Hofer und einzelnen Mitgliedern wie Willi Baumeister sowie dem Kunstkritiker Will Grohmann,

<sup>581</sup> Vgl. Claudia Hoff, Die Jungen weisen den Weg, in: Der Tagesspiegel, vom 23.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>582</sup> Vgl. Helmuth de Haas, in: Die Welt, Hamburg, vom 8.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>583</sup> Vgl. K.R., Deutsche Kunst der Gegenwart, in: Westdeutsche Zeitung, vom 4.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

<sup>584</sup> Vgl. Hannelore Schubert, Der Anfang zu einem deutschen „Salon“, in: Kölner Stadtanzeiger, vom 4.5.1956, Archiv Deutscher Künstlerbund Nr. 620,1.

die sowohl im Deutschen Künstlerbund als auch in der Öffentlichkeit ausgetragen wurden, lag es im Interesse des neuen Vorsitzenden Karl Hartung, das Images des DKB zu verbessern. Um den Künstlerbund wieder zum Erfolg zu führen und die Lücke der ausgetretenen berühmten Abstrakten zu füllen, entschied er sich erstmals für die Präsentation einer starken Gruppe junger Tachisten und setzte Akzente durch eine Sonderschau belgischer und holländischer Gegenwartskünstler und den informellen Maler Hans Hartung. Nicht unbeachtet sollte bleiben, dass Karl Hartung durch seine Biografie, Vorbilder und Kunstvorstellung eine andere Intention als Karl Hofer verfolgte. Während des Krieges lernte er Skulpturen von Hans Arp, Constantin Brancusi und Alexander Archipenko kennen, die sein späteres Werk beeinflussten. Seine künstlerischen Ideen, die ihn z.B. Metamorphosen des menschlichen Körpers entwickeln ließen, sind mehr mit den Theorien Baumeisters zu vergleichen. Er führte den Deutschen Künstlerbund wieder näher an die ursprüngliche Zielsetzung heran, die Avantgarde der deutschen Kunst zu präsentieren. Mit Hilfe der modernen jungen Künstler und des Ausstellungsleiters der „documenta“ in Kassel Arnold Bode schuf er ein neues Bild der Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbundes und sorgte für eine spektakulärere Schau über die aktuelle Gegenwartskunst. Der Erfolg zeigte sich in Form der überaus beeindruckten Presse, die bezüglich der Anordnung der Bilder und des Einsatzes von farbigen Wänden und Raumteilern von einer kleinen deutschen „documenta“ sprach.